

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig . . . 10 fl. — fr. Halbjährig . . . 5 " — fr. Vierteljährig . . . 2 " 50 Monatl. 85 "

Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig . . . 7 fl. — fr. Halbjährig . . . 3 " 50 im Ausland: Ganzjährig . . . 9 fl. — fr. Vierteljährig . . . 4 " 50

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas Nachf. (Max Augenthaler & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Caromonte kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 3 B., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hleniz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, und T. Zwiler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 53.

Hermannstadt, Sonntag den 5. März 1899.

115. Jahrgang.

Die Friedens-Aera.

Vollkommene Stille und Ruhe sind nach dem durch die Obstruktion heraufbeschworenen Ungewitter eingetreten. Post nubila Phoebus! Mit Freuden begrüßt Jeder die Friedensperiode, die Koloman Széll mit staatsmännischer Umsicht angebahnt hat.

Auch der Rauch der Fackeln hat sich verzogen, die man zu Ehren der Führer der parlamentarischen Campagne angezündet hatte. So werden denn die übrigen Merkmale des obstruktionistischen Ungewitters gleichfalls bald verwischt sein. An große Ereignisse denken wir gerne zurück, doch der Zeitabschnitt, der so viele Verwüstung und Vernichtung zur Folge gehabt, wird nimmermehr angenehme Erinnerungen erwecken, wohl selbst bei Jenen nicht, die da glauben, sie hätten in diesem Kriegszuge die Palme errungen.

Es ist weder gut, noch richtig, vernarbende Wunden aufzureißen. Wer sich aufrichtig des Friedens freut, wird jetzt nur darauf bedacht sein, jedes Mißverständnis zu beseitigen, allem Haß zu entsagen und ohne Hintergedanken an der Festigung des Friedenswerkes mitzuwirken, denn das Land bedarf der Sammlung mehr, als jemals.

Man sagt, Banffy sei der Besiegte. Wenn von seinem Sturze die Rede ist, so acceptiren wir diese Behauptung. Der Besiegte gab ein glänzendes Zeugnis seines Tactes und Patriotismus, indem er sich vor der Lage beugte, nicht recriminirt, sondern sich mit einfachen, ungefühlten Worten des Abtritts begnügt.

Die liberale Partei hat sich am 28. Februar von ihrem früheren Führer verabschiedet. Mehr als zweihundert Abgeordnete waren im Palais des Ministerpräsidenten erschienen, um Abschied zu nehmen von dem Manne, der diese Partei vier Jahre hindurch zu so vielen Siegen führte. Dort waren Koloman Széll, der neue Ministerpräsident mit dem Gesamtministerium, zum Beweise, daß ihre Achtung und Wertschätzung unverändert und mit der politischen Richtung der neuen Aera in keinem Widerspruch steht.

Der feierliche Abschied war schön und ergreifend. Baron Bodmanichy, der in allgemeiner Achtung stehende greise Präsident der liberalen Partei, sprach warm empfundene, vom Herzen kommende und zu Herzen dringende Worte zu dem scheidenden Parteiführer, wie solche von Ministerpräsidenten, die auch von der Krone unumstößliche Beweise der Huld und Gnade erhalten, gewiß selten vernommen wurden.

Baron Banffy hielt sich in seiner Erwiderung innerhalb der Grenzen der Subjektivität der freundschaftlichen Gesühle. Er vermied mit größter Zurückhaltung jede politische Anspielung, um zu keinerlei Deutungen Anlaß zu geben. Und gerade dieses Moment, diese seltene Reserve zeigt die staatsmännische Qualifikation dieses Mannes.

Er will seinem Nachfolger keine Schwierigkeiten bereiten, und wenn eventuell zwischen ihm und seinem Nachfolger eine oder die andere als erheblich scheinende Verschiedenheit in der Ansicht besteht, so hielt er eine Erörterung darüber eben bei dieser Gelegenheit für am allerwenigsten zulässig. Seine Abschiedsrede hat vornehmlich dieserhalb Jedermann befriedigt, und wir sind überzeugt, dieselbe wird auch im Lager seiner Gegner allgemeine Würdigung finden.

Und nun, von diesem Augenblicke an fällt die Führung der liberalen Partei dem neuen Ministerpräsidenten zu. Seine Ausführungen sind von der Partei, auf die er sich ausschließlich stützen will, mit großer Begeisterung

aufgenommen worden. Wir sind überzeugt, daß diese Begeisterung ebenso aufrichtig war, wie die, mit welcher die Designation Széll's zum Ministerpräsidenten begrüßt worden ist. Damals war diese Begeisterung einmütig und begeistert, und wenn dieselbe sich jetzt in mehr erhöhtem Maße äußert, so liefert das den Beweis, daß die liberale Partei in Koloman Széll die zur Führung geeignete Persönlichkeit erblickt. Denn es kann Jemand ein guter Politiker sein, ein Staatsmann mit großen Conceptionen, ohne gleichzeitig die erforderliche Eignung zur Führung einer großen Partei zu besitzen.

Koloman Széll ist aber derzeit nicht nur zur Leitung der Regierung des Landes, sondern auch zur Führung der Partei der geeignetste Mann. Seine staatsmännische Vergangenheit, seine Selbstlosigkeit, sein offenes Wesen Jedermann gegenüber, seine starke Ueberzeugung, die er keiner Rücksicht unterordnet, geben ihm den Rechtstitel und verleihen ihm die Mission, die Regierung zu führen; sein bester Empfehlungsbrief zur Führung der Partei sind die verbindliche Art seines Auftretens und seine friedliche Tendenz, mit der er Gegenstände auszugleichen bestrebt.

Koloman Széll hat weder im politischen, noch im Privatleben Feinde. Er ist ein intacter Mann in jeder Beziehung, ein Mann, der gerade seines persönlichen und politischen Charakters wegen niemals zu den abgenützten Staatsmännern gehören wird. Die liberale Partei kann mit voller Veruhigung seinen Händen den Felsstein anvertrauen, denn sie ehrt dadurch einen Mann, der denselben und sich selbst nicht niederlegen, wenn die Zeit dazu — hoffen wir, je später — eintreten wird.

Die Begeisterung, mit der die liberale Partei in der Person des neuen Cabinetchefs ihren neuen Führer empfing, ist ein Beweis des vollen und auch verdienten Vertrauens, denn Koloman Széll kann schon bei Uebnahme der Ministerpräsidentenschaft zwei große Erfolge aufweisen: der eine ist der parlamentarische Friede, der zweite die Sicherung der Einigkeit und Intactheit der liberalen Partei.

Programmrede des Ministerpräsidenten Koloman Széll.

(Hielten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 1. März 1. 3.) (Schluß.)

Die Pflege der Wehrkraft, geehrtes Haus, ist eine Aufgabe ersten Ranges für jeden Staat. Leider, obgleich es von allen Seiten eingestanden, selbst von mächtigster Stelle anerkannt ist, daß die überspannte, heinache schwindelerregende Concurrenz in der Bevölkerung der Schlagfertigkeit und der Heeresausrüstungen schließlich die europäischen Staaten in unhaltbare Zustände wälzte: balte ich, geehrtes Haus, dennoch dafür, daß trotz Alledem hier auf dem Gebiete der praktischen Verwirklichung von einer nennenswerthen Erleichterung der Last noch längere Zeit keine Rede sein können.

Das österreichisch-ungarische Heer, welches auch das unferige ist und in welchem im Sinne des Geleises die Blüthe der Jugend der Nation ihrer Wehrpflicht Genüge leistet, muß den Gegenstand der Fürsorge der Legislativen bilden, wenn diese hier über die Wehrmacht berathen und wenn sie sich durch ihre constitutionelle Delegation mit deren Bedürfnissen beschäftigt. Die Schlagfertigkeit des Heeres hat, dank der bekundeten Opferwilligkeit und der durchgeführten Organisations- und Vervollkommnungsarbeiten, eine Stufe erreicht, daß es heute den Gegenstand der allgemeinen Anerkennung ganz Europas ist. Diese Schlagfertigkeit aufrechterhalten, deren eventuelle, sich unbedingt notwendig erweisende Entwicklung im Auge zu behalten, das ist,

glaube ich, die erste Pflicht eines Jeden, denn die Frage der Sicherheit des Landes ist die Frage der Stellung und des Ansehens der österreichisch-ungarischen Monarchie. (Zustimmung rechts.)

Dabei werden wir, geehrtes Haus, selbstverständlich auch für jenen sehr werthvollen und bedeutenden Theil der Wehrmacht sorgen, den wir in der Infanterie der Honvéd besitzen, deren Entwicklung und Kampffähigkeit zu unserm Aller Freude und Stolz nach langer und großer Arbeit den Gegenstand allgemeiner Anerkennung bildet und die Honvéd auf eine Stufe, zu einer Position erhoben hat, daß sie ein sehr werthvolles und sehr geschätztes Element der gesamten Wehrkraft bildet. Für sie auch weiterhin zu sorgen, unter geeigneten Modalitäten und Wegen, natürlich möglichst unter Beachtung der Eigenthümlichkeiten der Finanzlage und unserer materiellen Kräfte angemessen, dies ist die naturgemäße Aufgabe einer jeden Regierung.

Und nun, geehrtes Haus, schreite ich zur Besprechung einiger Angelegenheiten, die eingehender seinerzeit, bei Verhandlung des Budgets von den Ministern meiner Regierung werden entwickelt werden. Allein ich halte es für notwendig, dies zu bekräftigen, weil dies die Stellungnahme des geehrten Hauses der Regierung gegenüber erleichtern kann.

Auf dem Gebiete der Culture- und Unterrichtsverwaltung erachtet die Regierung es vor Allem als ihre Aufgabe, bei unversehrter Aufrechterhaltung der Rechte von Staat und Kirche und der geschaffenen Institutionen den confessionellen Frieden und das gute Verhältniß zwischen dem Staat und den Kirchen zu wahren. (Allgemeine Zustimmung.) Die Regierung begleitet die Sache der katholischen Autonomie mit größtem Interesse, sie wird sich freuen und sie hofft es auch, daß diese Frage eine glückliche Lösung finden wird, natürlich ohne Verletzung jener Principien, die, wie ich überzeugt bin, auch von den Betreffenden stets vor Augen werden gehalten werden, nämlich des obersten Patronatsrechtes der Majestät (Zustimmung rechts), der aus der Souveränität des Staates fließenden Rechte (Verbhaste Zustimmung rechts) und der hierarchischen Organisation der katholischen Kirche. Wir hoffen, daß es bei Berücksichtigung dieser Principien dem katholischen-Congress zur allgemeinen Beruhigung gelingen werde, seine große, schöne und edle Aufgabe zu lösen. Wie wir auch hoffen, daß die Regelung der in Verhandlung stehenden Congruenzfragen mit Erfolg wird durchgeführt werden. (Hört! Hört!)

Das Existenzinteresse des ungarischen nationalen Staates ist an die Culture geknüpft (So ist's! Wahr ist's!); deshalb haben wir auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts, wo der Fortschritt, die Erfahrungen des praktischen Lebens in Betracht zu ziehen sind, hinsichtlich der künftigen Entwicklung viel zu thun und zu regeln. Die Regierung wird, natürlich unserer finanziellen Kraft entsprechend, auch hier Alles thun, um die culturelle Entwicklung des Landes zu sichern. (Verbhaste Zustimmung rechts.)

Auf dem Gebiete des Justizwesens haben die früheren Regierungen bedeutende und hochwichtige Codificationsarbeiten begonnen. Diese werden in dem Geiste fortgesetzt werden, doch ist hier der Standpunkt der Regierung, daß dringenden Bedürfnissen und den Postulaten des praktischen Lebens noch vor Verrückung dieser Arbeiten durch die Vorlage anderer Entwürfe entsprochen werde. Aber der Geist, in welchem diese Politik gefaßt wird, ist der, welchen die Vorgänger des jetzigen Justizministers niedergelegt haben und der niedergelegt wurde zu Beginn der neunziger Jahre und namentlich unter der Ministerchaft Desider Szilagy's. (Verbhaste Zustimmung rechts und links.)

Unser Vaterland ist in erster Reihe ein Agriculturnation. (Hört! Hört!) Es ist geradezu eine Frage des öffentlichen Wohlfandes, wie das Agriculturnwesen des Landes steht. Alle Wirtschaftszweige stehen in organischem Zusammenhange und ihre Entwicklung ist unzweifelhaft in einem gewissen Maße von dem Stande der Agriculturnangelegenheiten abhängig. (Hört! Hört!) Je mehr diese blühen, desto besser bewegen sich auch die übrigen Wirtschaftszweige (So ist's! richtig); je mehr jene leiden — und der ungarische Landwirth muß unter der Last solcher Verhältnisse viel leiden —, umso mehr empfinden dies auch die übrigen Wirtschaftszweige. (So ist's!)

Feuilleton.

In eigener Schlinge gefangen.

Roman von Ernst von Waldow. (24. Fortsetzung.)

Der Gruß Rosener's klang steif und förmlich, er schien die ihm entgegengetretene Hand des Barons nicht zu sehen. Das war allerdings seltsam, aber der Rath wollte bei einer Amtshandlung vielleicht jede freundschaftliche Beziehung bei Seite lassen.

Während der Gerichtssecretär die mitgebrachten Papiere auf dem Tische ordnete, sagte der Rath, die Blinde fest und forschend auf den Baron gehend: „Wie mußten noch heute herauskommen, um ein Verhör mit Ihnen vorzunehmen, da sich herausgestellt hat, daß Richard Strehlen fälschlich angeklagt worden ist. Der Proceß ist verlagert worden!“

„Wie?“ rief Ferdinand aufstehend, „der junge Mann ist unschuldig? Nun das freut mich — freut mich wirklich, schon seines Vaters wegen; aber ich bin doch sehr erstaunt, daß das Gericht so irren konnte! Wie ist denn dieser Irrthum so plötzlich entbunden worden?“

„Durch eine Augenzeugin, welche verhindert gewesen ist, ihre entlastende Aussage rechtzeitig zu machen.“

„Das verstehe ich nicht; eine Augenzeugin, sagen Sie, Herr Rath? Da müßte man ja darauf schließen, daß diese mysteriöse Person im Augenblicke der Verurteilung hier gegenwärtig gewesen ist.“

„Nicht so,“ erwiderte Rosener ruhig, „sie mit der Linken auf den Tisch stützend und sein Gegenüber unangeseht betrachtend. „Die Zeugin war zwar nicht gegenwärtig, als die That ausgeführt wurde, aber sie hörte, wie das Verbrechen geplant ward. Deshalb war es uns auch möglich, den wahren Schuldigen zu entdecken.“

Der Baron war bis in die Lippen erbläut; er wollte sprechen, aber die Kehle war ihm wie zugeschnitten, da er jedoch fühlte, daß ein solches

Verstommen in hohem Grade auffällig war, nahm er allen Rath zusammen und stieß stochend heraus: „Ah — wirklich! — Und wer — wer ist es diesmal?“

„Sie — Ferdinand Ellernhoff! Ich klage Sie des Verbrechens der Brandstiftung und des vorsätzlichen Mordes an und verhafte Sie im Namen des Geleises! Dabei gebe ich Ihnen zu bedenken, daß Sie durch ein freiwilliges Geständniß Ihre Lage verbessern und die Richter milder stimmen können.“

Funkelnden Auges sprang der Kranke auf, die Größe der Gefahr verdoppelte seine Energie und machte es ihm möglich, seine körperliche Schwäche zu besiegen. „Sind Sie irrsinnig?“ rief er heiser. „Nachdem Sie sich das erste Mal geirrt, suchen Sie jetzt einen Schuldigen! — Auf was stützt sich denn diese sinnlose Anklage?“

„Auf das Zeugniß einer Ihnen nahstehenden Dame.“

„Unmöglich! — Hortense würde sich durch nichts bewegen lassen, derartige lägenhafte Beschuldigungen gegen mich vorzubringen! — Sie haben die arme Frau geängstigt! Sie haben sie verwirrt mit Ihren Fragen und dann den Worten derselben eine falsche Deutung gegeben!“

„Dies wäre aus verschiedenen Gründen unmöglich. Aber sehen Sie selbst!“ Und sich der Thür, die zur Gallerie führte, nähernd, sprach er laut: „Die Zeugin möge vortreten, damit ich sie als Anklägerin dem Freiherren Ferdinand von Ellernhoff gegenüberstellen kann.“

Dieser suchte mit seinen Blicken das Halbdunkel, welches im Hintergrunde des Zimmers herrschte, zu durchdringen.

Da ward die nur angelehnte Thür weit geöffnet, eine schwarz verhüllte Gestalt wurde sichtbar, und ein bloßes Antlitz, von lichter Blondhaar umwallt, hob sich wie aus einem dunklen Rahmen ab.

Ferdinand von Ellernhoff stieß einen Schrei aus, der schauerlich das hochgewölbte Gemach durchhallte, dann blieb er in derselben Stellung wie gelähmt, ohne ein Wort zu rühren, und starrte die Erscheinung an.

„Erkennen Sie Ihre Waise, Fräulein Theresie Ellernhoff? Dieselbe stößt aus ihrem Vaterhause, wo man ihr den Tod geschworen; durch Gottes

Fügung hat sie das Gespräch belauscht, welches der Mörder mit seiner verzweifelten Helfershelferin im Parke, unter den Cypressen und im Pavillon geführt. Das verrätherische Weib sollte den Brand anzünden, damit der Verwandtenmord dem Auge der Gerechtigkeit verborgen bliebe!“

Rosener brach seine Rede ab, denn eine surschbare Wanklung war mit dem Angeklagten vor sich gegangen, als er ihm von dem Straube gesprochen. Die jähe Erkenntniß von etwas Schrecklichem durchzuckte ihn. Angst und Verzweiflung prägen sich in seinem erschöpften Antlitz aus; sichtbar sträubte sich das Haar auf seinem Haupte, und große Schweißtropfen perlten von der Stirn über die eingefallenen Schläfen. Fast fallend, als spräche er zu sich, fragte er: „Aber, wenn sie am Leben geblieben ist, wer — wer war denn Jene, deren verlorstet Leide man gefunden?“

So leise die Worte gesprochen worden waren, das scharfe Ohr des Untersuchungsrichters hatte sie doch vernommen; voll Nachdruck entgegnete er: „Wegen Sie sich vor diesem Gottesgericht! Die Brandstifterin selbst kam in den Flammen, die ihre verzweifelnde Hand für ein unschuldiges Opfer geschnitten hatte, elendiglich um; sie hatte sich in der eigenen Schlinge gefangen!“

„Hortense — mein Weib!“ schrie Ferdinand zitternd auf und sank auf das Knie zurück; er bedeckte das Gesicht mit den Händen und brach in Schluchzen aus, zuweilen wimmernd und klagend die Todte mit allen möglichen Schmeichelnamen nennend.

Theresie, die sich kaum mehr aufrecht zu halten vermochte, wurde von Wilhelmine Neumann fortgeführt. An ihrer Statt erschien der greise Prediger, um mit erstem Zuspruch den verzweifelten, sündigen Mann zu mahnen, sein Gewissen durch ein veevolles Bekenntniß zu entlasten — sich mit seinem Schöpfer zu versöhnen!

Und ehe noch die Uhr die Mitternachtsstunde verkündet, hatte der Kranke ein vollständiges Bekenntniß seiner Schuld abgelegt.

Ferdinand von Ellernhoff sollte das Licht des nächsten Tages nicht mehr sehen; ein Herzschlag endete sein Leben. (Schluß folgt.)

Jugend ein gut vorbereiteter und gelungener Maskenzug veranstaltet worden. — Den 16. v. hielt der landwirthschaftliche Inspector R. Siler einen Vortrag über die Bekämpfung der Peronospora und Phylogera und behandelte den Gersten- und Zuderriibenbau. — Die „Szászsebesi takarékpénztár“ vertheilte ihren Actionären an Dividenden vom Reingewinn des vorigen Jahres 6%, und wird das Actiencapital demnächst durch eine zweite Emission von Actien, die bereits gezeichnet sind, auf 50 000 fl. erhöhen. — Das hohe Cultusministerium beabsichtigt, hier ein Staatsgymnasium aufzuführen zu lassen, denn im jetzigen Miethlocale können die Schüler, deren Zahl stark gewachsen ist, vorchriftsmäßig nicht mehr untergebracht werden. — Für die Errichtung eines Electricitätswerkes zur Beleuchtung und zum Maschinen-Betrieb sind Vorarbeiten im Gange; bisher liegen zwei Projekte vor. — Die hiesige „Nemzeti Szóvetség“ hält jeden ersten Samstag des Monats eine familiäre Abendunterhaltung; die nächste Unterhaltung findet mit Vorträgen, Declamation und Tombola Samstag den 4. d. M. statt. — Das ung. Casino hielt aus Anlaß seines zehn-jährigen Bestehens am 12. v. auch eine Abend-Unterhaltung, an welcher die Damen D. Bala und J. Somlerekli bei Clavier-Begleitung der Frau Hablitschek ein Duett sangen, R. Baidersdorf ein Violin-Solo spielte, J. Maklai eine Declamation vortrug und R. Weinhold die schönjährlige Geschichte des Casinos las; nach den Vorträgen folgte Tanz-Unterhaltung.

(Suspendirter Vicegespan.) Der Minister des Innern hat den Vicegespan des Fogaraser Comitats, Moriz Kopolcsány, seiner Stelle entzogen. Diese Maßregelung hängt mit der Affaire des städtischen Comitatscaffiess zusammen. Comitats-Deputirter Alexander Bette hat die Leitung des Vicegespanamtes übernommen.

(„Anticalvus“) heißt jenes erprobte Mittel, welches gegen Haarverlust, Haarschuppen, Raufköpfigkeit mit größtem Erfolg angewendet wird. „Anticalvus“ macht das Haar weich, reinigt die Kopfhaut und entfernt alle Krankheiten der Haare. Es kann nicht nur Männern und Frauen, sondern auch Kindern bestens empfohlen werden. Per Flasche 2 Kronen versendet das Hauptversanddepot: Apotheker Edmund Kaniß, Balassa-Pharmazie; es ist aber auch in jeder Apotheke zu haben.

(Musikalisches.) Man schreibt uns aus Budapest, 3. d.: Als eine der hervorragendsten Concert-Spenden dieser Saison läßt sich schon heute das am 5. d. stattfindende Wohlthätigkeits-Concert bezeichnen, dessen Ertrag dem Waisen- und Wittwenfond der Journalisten Ungarns gewidmet ist; als wirksamster Anziehungspunkt gilt vollberechtigt die Mitwirkung der weltberühmten lyrischen Sängerin Miß Halton, die unter anderen gediegenen Pöden auch ungarische Volkslieder in Aussicht stellt. Auf gleicher Höhe mit Miß Halton steht auch Maria-Linda Lindt und Landi. Dieses glänzende Trio errang selbstverständlich einen ebenso gerechtfertigten, als einträglichen Beifallsturm im letzten concert populair, als auch Professor Thoman im zündenden Vortrage von Saint-Saëns' Baur-Clavier-Trio, dessen moderne Vortragsweise am polyphonen Bösendorfer im strahlendsten Lichte effectuirte.

(Das Befinden des Papstes.) Das am 2. d. um 6 Uhr Abends veröffentlichte Bulletin besagt: S. Heiligkeit verbrachte den Tag ohne Zwischenfall und ohne Schmerzen in dem operativen Theile. Der Papst nahm mehrere Male während des Tages mit Appetit Nahrung zu sich. Die Verdauung ist eine normale. Temperatur 37.7, Athmung 22, Puls 78. Gezeichnet: Mazzoni, Yapponi.

(Er weiß es auch nicht!) Eine sehr hübsche Episode aus dem Leben König Oscar's II. wird von einem älteren Schulmanne mitgetheilt. Einmal wohnte der König dem Unterricht in der Geschichte bei und der Lehrer erzählte von den großen Männern der Ostavianischen Zeit. Beim „Repetitorium“ wandte sich der König stichtlich erkundend über die frühe unbefangene Art der Kinder, an die Classe mit der Frage: „Nun, könnt Ihr mir sagen, wer die größten schwedischen Könige gewesen sind?“ — „A tempo flogen die Finger in die Höhe und im Chorus erfolgte die Antwort: „Gustav Wasa, Gustav Adolf der Große und Karl XII.“ — „Sehr schön!“ erwiderte der König, „doch halt, die kleine dort auf der Erde weiß gewiß noch einen Herrscher zu nennen,“ fügte er hinzu, sich an ein kleines Mädchen wendend, dem der Lehrer kurz zuvor ein paar Worte zugesprochen hatte. „Welchen König rechnest Du also noch zu den größten Herrschern?“ — „Oscar den Zweiten,“ lautete die schüchtern Antwort. — „So?! Und was hat dieser Oscar der Zweite denn für große Dinge ausgerichtet?“ fragte der greise Monarch lächelnd weiter. Doch nun war es Schluss mit der historischen Weisheit der kleinen Panslerin. Blüthenbergoffen flortete sie schließlich hervor: „Ja, ich weiß es nicht!“ Nun trat der König auf das Kind zu und sagte mit gutmüthigem Lachen, indem er der Kleinen über die blonden Locken strich: „Wah! gut sein, mein Töchterchen, ich weiß es auch nicht!“

(Zur Beachtung!) Die verbreitetsten Krankheiten sind Gicht und Rheumatismus, deren Symptome nicht nur Fuß- und Handgelenken, sondern oft auch Rücken- und Kopfschmerzen sind. Es gibt viele Medicamente, welche diese Leiden lindern, aber wenige, die sie heilen. Die Wohlhabenden pflegen Bäder aufzusuchen, was sich oft als unnütz erweist, da die Krankheit

nicht nur nicht nachläßt, sondern noch heftiger wird. Es ist also von großer Wichtigkeit, wenn wir die Aufmerksamkeit auf jene ausgezeichnete Salbe gegen Gicht und Rheumatismus lenken, welche der Apotheker Hoflieferant Alois Boltan in Budapest in Verlehn brachte, deren vorzügliche Wirkung Tausende von Dankschreiben bezeugen. So z. B. haben in den letzten Tagen Oberst Laffar, Karlstadt; Josef Jendovits, Bärar, J. Dobia; Grafin Karoline Rapp Daun, Wödling; Graf Reglerich, Öpatar; Honvédoberst Dubrovich, Preßburg; Johann Borka, Bärar, Jajot; Major Szoboda, Kofsternburg; Baron Markotich, Wien; A. Holmann, Pozsega; Josef Pfeiffer, Jaspator der Osterreichisch-ungarischen Bank in Wien und viele Andere ihren Dank und Anerkennung für diese bewährte Salbe ausgesprochen, welche sie von ihrem alten Gicht- und Rheumaleiden in wenigen Tagen befreit hat.

(Nach 23-jährigem Stummsein die Sprache wieder erlangt.) Aus dem englischen Dorfe Elmstead bei Colchester in der Grafschaft Essex wird in Verbindung mit einem tragischen Ereigniß folgender Vorfall berichtet: Die junge Ehefrau eines Versicherungsagenten hatte vor ungefähr drei Monaten ihrem ersten Kinde das Leben gegeben und war seit der Zeit geistesgestört. Die Unglückliche wurde von der fernen Idee verfolgt, daß es ihre Pflicht sei, sich selbst zu tödnen. Da sie aber körperlich zu lebend war, um ihr Dett oder Schlafzimmer verlassen zu können, hielt man es nicht für nöthig, sie beständig zu bewachen. So gelang es der Kranken denn vor einigen Tagen, ihre Lagerstätte in Brand zu stecken und ehe man im Hause etwas von dem schnell um sich greifenden Feuer wahrnahm, hatte die bedauernswürdige Frau bereits so schwere Verletzungen erlitten, daß sie nach einigen Stunden starb. Im Anschluß hieran wird nun ein Vorkommniß mitgetheilt, dem die Familie bisher in der Aufregung und Angst um die junge Frau nicht die Beachtung schenkte, die es wohl verdiente. Die in demselben Orte lebende Mutter der Verstorbenen hatte vor ungefähr dreißigwanzig Jahren in Folge einer schweren Krankheit total die Stimme verloren. Die feistliche Erbsitterung über den traurigen Zustand ihres Kindes und die Anstrengungen, die sie machte, um auf die zusehends in geistige Unmachtung verfallende Tochter beruhigend einzusprechen, mußten die Veranlassung gewesen sein, daß sie plötzlich nach so langem Stummsein leise Worte zu stammeln vermochte. Mit jedem Tage wurde ihre Stimme deutlicher, und heute merkt es ihr Niemand an, daß sie jemals unfähig war, einen Laut herbeizubringen. Am meisten erstaunt zeigte sich in der ersten Zeit die Kranke über diese Veränderung. „Das ist gar nicht meine Mutter, meinte sie eines Tages zu ihrem Manne, meine Mutter kann nicht sprechen.“ Die Frau selbst erzählt, daß sie ihre Stimme verschiedene Male im Leben verloren und wiedergefunden habe. Das erste Mal war sie als 16-jähriges Mädchen nach einer starken Erkältung zu einem drei Tage andauernden Schwinden verurtheilt gewesen. Dann hatte sie mit 23 Jahren nach einer langwierigen Krankheit in Folge körperlicher Ueberanstrengung auf viele Wochen den Gebrauch der Sprache eingebüßt. Zum dritten Male trat die merkwürdige Erscheinung auf, als sie einige Jahre verheiratet war und der Geburt ihrer jetzt um's Leben gekommenen Tochter entgegen sah. Sobald die Kleine das Licht der Welt erblickt hatte, konnte die Mutter wieder sprechen. Denselben Zustand machte sie noch einmal durch, als ihr drittes Kind geboren wurde. Die Stimme kehrte zwar auch diesmal zurück, aber nur für kurze Zeit; sie wurde nach und nach immer schwächer und verlagte im Jahre 1876 ganz, um sich jetzt wieder vollkommen einzustellen.

(Eine merkwürdige Art des Fischfanges) ist kürzlich in England in einigen Bezirken in Aufschwung gekommen und wird, da sie nicht unbedenklich erscheint, voraussichtlich das Parlament beschäftigen. Das Verfahren besteht darin, daß man sogenannten Croton-Samen, der auch unter der Bezeichnung Burgirkörner bekannt ist und von einem unserer Wolfsmilch verwandten Baume auf den ostindischen Inseln geliefert wird, in das Wasser streut. Die Fische werden dadurch in einen eigenthümlichen Zustand der Starre versetzt, so daß sie mit den Händen gegriffen werden können. Angeblich tritt sogar bei manchen Fischen der Tod ein, es ist jedoch wahrscheinlich, daß sie nur die Bewegungsfähigkeit verlieren. Besonders fängt man vielfach Lachse durch dieses eigenartige Mittel. Da das Verfahren sehr bequem ist, so kann man begreifen, daß es sich einer großen Beliebtheit erfreut und immer mehr um sich greift. Es ist bereits ein Vorschlag ausgearbeitet, der das Fangen von Fischen mit Croton-Samen unter Strafe stellt. Es wird zwar nicht ausdrücklich gesagt, daß die auf diesem Wege erlangten Fische gesundheitsgefährlich sind; es liegt aber auf der Hand, daß ein Fischfang auf diesem Wege schon aus dem Grunde nicht gestattet werden kann, weil eine zu rasche Entvölkerung der Flüsse stattfinden würde.

(Eine Definition der Liebe nach dem ABC.) Die aufregendste Angelegenheit des Lebens. — Die bezauberndste Wüthe des Erdendaseins. — Die confusiste Combination der Seele und der Sinne. — Die dauerhafteste Dammbildung herblühender Götter und irdischer Menschen. — Der extravaganteste Goyismus zu Zweien. — Die festsinnigste Fäule zweier Herzen. — Die größte Grausamkeit gegen Schlaf und Wachen. — Der hohe Hymnus aller Zungen und Beiten. — Das imponirendste Zampromptu

des Augenblicks. — Die klingelnde Rinderklopper leuchtender Jünglinge und begehrender Jungfrauen. — Die leuchtende Laterne auf der holperigen Straße Alltäglichkeit. — Das unüberwindliche Maskenspiel der Begierde. — Das niedlichste Narrenspiel für weise Narren und närrische Weise. — Der offene Dreck kluger Jungfrauen. — Das patentirte Paradies der Goldschnitts-Gräber. — Das qualvollste Quodlibet widerwärtiger Gefühle. — Der reinste Riß einer schönen Seele. — Die schillernde Eifenblase der Phantasie. — Der köstliche Titel eines Troumes. — Die unauflösbare Ursache großer Wirkungen. — Der veritableste Witzspiegel der Männer. — Der wissensvolle Witz edler Herzen. — Das romantischste Fäulnis alter Jungfern. — Die hopwurzige Hymnstrichschüssel auf den Tafeln heiliger Poeten. — Die zweideutige Zwischen-trägerin zwischen Stoff und Geist.

Volkswirthschaftliches.

„Die Oester. Elementarversicherungs-Actien-Gesellschaft“, die in Wien im Jahre 1897 durch Großindustrielle mit einem vollständigsten Actien-Capital von 4 Millionen Kronen gegründet wurde, hat ihre Thätigkeit auch nach Ungarn ausgedehnt, und in Budapest (V., Sas-utoza 14.) unter der Firma: Filialdirection für Ungarn der Oester. Elementarversicherungs-Actien-Gesellschaft eine Zweigniederlassung gegründet, deren Repräsentanten und Leiter Sr. Excellenz Herr Doctor Alexander von Mattekobits, wickl. Geheimrath u. Verwaltungsrath der Gesellschaft und Herr Heinrich Sebestyen sind. Die Gesellschaft betrachtet es für ihre Aufgabe, den Interessen sowohl der Oeconomen, als auch der Fabrikanten, Industriellen und Kaufleute auf dem Gebiete der Versicherungswesens in wirksamster Weise zu dienen, was sie durch billige Prämienhöfe und weitestgehende Coulanze bei Schadentiquidationen umso mehr zu erreichen hofft, als die Gesellschaft nach dieser Richtung hin anderen Versicherungs-Anstalten gegenüber in keiner Weise gebunden ist.

Für den Mittelschul-Neubau fund
wurden folgende Beträge gewidmet:

Vortrag vom 26. Februar 1899	fl. 23349.58
Arz Gustav, ev. Pfarrer, Uewegen	100.—
Lutich Michael, Lehrer, Uewegen	10.—
Schuller Thomas, Ortsvorstand, Uewegen	2.50
Rätlicher Thomas, Wirthschafter, Uewegen	2.50
Schorfen Johann, Geschworener, Uewegen	2.50
Wint Andreas, Uewegen	2.—
Groß Wilhelm, Vorkaufvereins-Controllor, Großpold	20.—
Roth Wilhelm, Kaufmann, Großpold	10.—
Blas Leopold, I. und I. Bauwerkmeister i. P., Großpold	10.—
Wang Johann, Kofler, Großpold	15.—
Blas Andreas, Kaufmann, Großpold	10.—
Schell Michael, Lehrer, Großpold	5.—
Schreiber Samuel, Vorkaufvereins-Cassier	3.—
Zusammen	fl. 23342.08

Die Sammlung wird nach wie vor fortgesetzt; auch liegen in der Buchhandlung G. A. Seraphin (Helttaugasse 7) Bogen behufs Einzeichnung weiterer Beiträge auf.

Fremden-Liste

Hotel **Hämischer Kaiser**. Ritter, Major, von Trief; Dr. Kovacs, Regimentsarzt, Samu Privatier, von Kronstadt; Rausch, Kaufmann, von Pöpp; Feltete, Kaufmann, von Arab; Jochman, Stolz, Böinger, Eltern, Refarol, Kaufleute, von Wien.
Hotel **Neuhäuser**. Partmann, Kaufmann, von Erdöbaltin.
Hotel **Welter**. Prager, Ingenieur, von Kineen; Koller, Reisender, von Arab; Socioa, Kaufmann, von Carle de Argis; Streit, Kaufmann, von Siegebin.
Hotel **Habermann**. Ritof, Reisender, von Alexandrien.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 3. März.

4 1/2%ige ung. Gold-Rente	119.85	1860-er Lose	140.—
4%ige „ „ „ „	97.85	Oester. ungarische Bauk-Actien	925.—
4 1/2%ige „ „ „ „	121.35	Ungarische Credit-Actien	397.25
4 1/2%ige „ „ „ „	101.30	Oesterreichische Credit-Actien	369.25
5%ige „ „ „ „	120.30	20 Francs-Stücke	9.55 1/2
4%ige „ „ „ „	96.60	Deutsche Reichsmark	58.97 1/2
4%ige „ „ „ „	97.—	London a vista	120.45
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	101.75	Paris a vista	47.77 1/2
Ungarische Prämien-Lose	142.—	4%ige Oester. Kronen-Rente	101.50
4%ige „ „ „ „	101.30	2 u. 1/2 Ducaten	5.70
4%ige „ „ „ „	101.05	Italienische Rentnoten	44.20
4%ige „ „ „ „	120.15		
4 1/2%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40%ige Verz.	101.—		

Ein fast neuer, guter Sparherd
mit **Bratrohr und Wasserkessel** ist umzugs- halber **billig zu verkaufen**: Burgergasse 31, 1. Stock gegen die Gasse. [835] 1

Das Haus
Schwimmschulgasse 38
ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres beim Eigenthümer dort selbst zu erfragen. [75] 4-4

Zur gefälligen Beachtung!
P. T.
Ich erlaube mir, hiemit die ergebene Anzeige zu erstatten, daß ich am **hiesigen Platze im Hause Hundsrücken Nr. 23** eine **Feilhauer-Werkstätte** errichtet habe und ersuche höflich um gefällige Zuweisung geschätzter Aufträge.
Indem ich die Versicherung gebe, nur **tabellose Waare aus bestem Materiale bei äußerst soliden Preisen zu erzeugen und auch das Frischschneiden sämmtlicher Feilen und Raspeln raschest und billigst zu effectuiren**, zeichne ich
mit Hochachtung
Nicolaus Ischan,
Feilhauer.
[112] 3-3

Ein gutes Reitpferd
wird **Dienstag den 7. März l. J., Vormittags 10 Uhr**, vor der großen Infanterie-Caserne auf dem **Hermannsplatze** in Licitationsswege **veräußert**. [141] 2-2

Glasmüller
sucht Stelle in einer Dampf- oder Wassermühle.
Anträge an Daniel Guist, Müllermeister in Hammersdorf. [155] 1-1

Zu billigst herabgesetzten Preisen!
Bestes, vollkommen trockenes **Buchen-Brennholz** ungeschwemmt,
per Meterklasten 9 fl. 50 Kr. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 10 fl., — geschnitten in's Haus gestellt 11 fl. 50 Kr.
Bestellungen nimmt entgegen Rudolf Mählsteffen, Delicateß- und Sechswaaren-Handlung, Helttaugasse 29, und Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8. [938] 14

Karl Roth,
Reussbachgasse Nr. 7.

Das Haus Saggasse Nr. 11
(ehemalige Morscher'sche Apotheke) ist zu verpachten
oder auch kann dasselbe partiell vermietet werden.
Frequenter Eckposten mit schönem **Geschäftlocal.**
Näheres zu erfragen Schewisgasse 32. [122] 5

Lager
kauft oder nimmt zum Brennen an **Ludwig Kurovsky.**
Dasselbst ist stets **reiner Lagerbranntwein, reiner Slivovitz, reiner Treberbranntwein** zu bekommen. [108] 3-3

Wohnung
zu vermieten
Helttaugasse Nr. 9.
Hofwohnung gegen den Garten, 1. Stock, 2 Zimmer sammt Zubehör. **1. April zu beziehen, eventuell 1. Mai 1899.** [140] 3-3

Zu kaufen gesucht
eine größere **feuersichere Cassa.**
Offerte erbittet sich die „**Concordia**“, Handels-Actien-Gesellschaft, Hermannstadt. [154] 1-1

Wer zufrieden
sein will, kaufe **Modestoffe** in der Tuchhandlung
G. Stenzel
(Nendlich'sches Haus), Hermannstadt, Grosser Ring 21.
Wer ein gut passendes Herrenkleidungsstück tragen will, lasse es bei obiger Firma anfertigen.
Die **Schneider-Werkstätte** wird von einem tüchtigen erfahrenen Zuschneider geleitet.
[157] 1-6

Zu verpachten:

Meierhof Basteiplatz Nr. 3,
 bestehend aus zwei großen Scheunen, zwei Stallungen, Wagenkhopfen sammt großem Obstgarten, Hof und Wohngelegenheit; ferner
ein Weingarten
 am alten Berg mit Wohnung u. Stallung; letzterer ebenfalls auch zu verkaufen.
 Näheres aus Gefälligkeit in der Eigenschaft handlung W. Reissenberger. [104] 3-3

Bitte lesen!

Sobald Sie Tuchwaare für Herren- und Knaben-Kleider für die Frühjahrs- und Sommer-Saison benötigen, sollten Sie nicht verzäumen, Ihre Bestellung direct am Fabriksplatze bei

Adolf Elger, Tuchversandt,
 Reichenberg, Flurgasse 15 (Böhmen)
 zu machen. Die neuesten und modernsten Muster, sowie Loden-Heberzieherstoffe und schwarze Waare für Salongänge am Lager, wovon jedes beliebige Maß geschnitten wird und erhalten Sie die Waare spezialfrei zugeschnitten.
 Zufolge Regierungsverordnung billige Einkaufsquelle, sowie reelle Bedienung. Muster auf Verlangen franco. Berende auch auf Verlangen Muster-Collectionen für die Herren Schneidermeister.
 [187] 1-5

CASCARADIN RADITZ

das beste Mittel gegen Stuhlverstopfung, Magen- und Leberleiden, Appetitlosigkeit, Gelbsucht, goldene Ader, Fettleibigkeit, Blutwallerungen, Kopfschmerz, vorzügliches Blutreinigungsmittel und Entfettungsmittel.
 Von ärztlichen Capacitäten ausprobiert und empfohlen.
 1/2 Schachtel 60 kr., ganze Schachtel fl. 1.10.
 Bei Vereinfachung des Geldes franco.

MIRTUS-CRÈME

gefärbt, geschüttelt, eine fettfreie u. unschädliche Hand- und Gesichts-Crème zur Hebung der Schönheit u. Feinverfeinerung. Auch bei Tag anwendbar.
 Entfernt alle Teint- und Hautunreinheiten, als: Sommerprossen, Ueberfetten, Auslässe, Mitesser, Schuppen- und Hühnerbildung, Blatternarben. 1 Tiegell 1 fl. — dazu:
PULCHERADIN-SEIFE
 verfeinert die Haut, ist unübertroffen parfümirt, sehr sparsam im Gebrauche. Stück 40 kr., 3 St. fl. 1.10.
PULCHERADIN-POUDRE
 Schachtel 50 kr. (weiß, rosa oder crème).
MIRTUS-WEISSE
 gegen rothe Hände, braune Hände, Gesichtsröthe und Haieröthe. 1 Flacon 2 fl.
 Unzählige Anerkennungs-schreiben. Fabrikation und Versandt durch

Robert Raditz, Apostel-Apotheke,
 Budapest, VIII., Josephsring 64,
 neben der Baross-Gasse.
 [908] 15-20

Gegen Husten und Heiserkeit
 sind ein unübertreffliches Mittel die äusserst angenehmen, aus vollständig unschädlichen Medicamenten, wie Lindenblüthen, Lindenhonig und Zucker erzeugten **Lindenblüth-Honig-Zuckerl**
 (Harsfamez-czukorkak).
 Preis 1 Schachtel 25 kr.
 Der KRIEGER'sche

TOKAJER CHININ-EISEN-WEIN

ist gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, sowie zur Stärkung schwacher Kinder das wirksamste Mittel. Seine ausgezeichneten Eigenschaften hat auch der Landes-Sanitätsrath gewürdigt, auf dessen Empfehlung es vom Ministerium des Innern bewilligt wurde.

Preis einer Flasche 3 fl., kleine Flasche 1 fl. 60 kr.

Vollkommenstes gesichtsreinigendes u. Schönheits-Mittel.

„Akacia“-Gesichts-Crème 1 fl.

„Akacia“-Seife 50 Kr. [920] 4-6

Diese Mittel sind gegen Nachahmung gesetzlich geschützt.

Hauptdepot: **GEORG KRIEGER'S**

Kronen-Apotheke, Budapest, VIII., Calvinplatz.

Erhältlich in den Apotheken.



Specialitäten aus dem chemischen Laboratorium für Kosmetik von

Dr. Robert Fischer
 Doctor der Chemie und Kosmetik.

WIEN,

I., Habsburgergasse Nr. 4.
 II. Stock.

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire)

Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc. werden auf chemischem Wege mittelst Epilatoire vertilgt. Die Procedur ist einfach und schmerzlos, die Wirkung langsam, aber sicher. Epilatoire zerstört nämlich bei längerem Gebrauche die Haarwurzeln vollständig und verhindert den Nachwuchs sicher.

Preise der Specialitäten:

- Haarvertilgungsmittel (Epilatoire) zur gänzlichen Vertilgung der Haare und Verhinderung des Nachwuchses, 1 kleines Flacon fl. 5.—
 - „do.“, 1 grosses Flacon fl. 10.—
 - Teint-Pasta zur sofortigen Entfernung der Haare im Gesichte, an den Armen etc., per Stück fl. 1.—
 - Sommersprossen-Crème, 1 Tiegell fl. 2.—
 - Ozon, im Wasser suspendirt, 1 Flacon (1/2 Liter) fl. 1.25
 - Blondwasser (Blondeur) 1 Flacon (1/2 Liter) fl. 3.—
 - „Fol“, Haarfarbstoff, 1 Carton Blond bis Schwarz zu fl. 1.20 bis fl. 3.— und
 - Poudre-Email Tagespuder, 3 Nuane, 1 Cart. m. Rouge fl. 3.—, ohne Rouge fl. 2.—
 - Venus-Wasser zur Erreichung eines schönen, reinen Teints, 1 Flacon fl. 2.—
 - Mittel gegen rothe Nasen, Carton fl. 2.—
 - Kosmetischer Quarzsand zur Vertreibung der Mitesser fl. 1.50
- Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten gratis und franco. — Atteste über die Unschädlichkeit der Präparate liegen zur Einsicht auf, ebenso Tausende von Dankschreiben aller Welt.
 Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis.
 Versendung nur gegen Nachnahme.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Schriftlich gratis und franco durch die Schweizer-Apotheker, Frankfurt a. M.

[823] 28-52

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war, und wodurch er gesund geworden. **W. Liebert, Connewitz i. S.**
 Nr. 22. [832] 19-26

Frühjahr und Sommer 1899. TUCH COUPONS RESTE und LODEN

für Herrenkleider
 von 70 kr. per Meter aufwärts versendet
D. Wassertrilling, Brünn.
 Muster gratis und franco.
 Altes Renommée. [98] 3-14

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Warme Bäder — Kaltwassercuren — Massagen.
 (789) 31



Mütter
 wollen Ihre Kinder gesund erhalten, kaufen keine Kinderwagen aus Korbgeflecht. Dieselben sind Träger der Infectionkrankheiten und Brutstätten der Bakterien. Kaufen Sie hygienische Kinderwagen, zum Liegen und Sitzen verstellbar, mit wachsender Adjustierung und Patent Räder aus Metall. — Empfehlung von ärztlichen Capacitäten, größte Reinlichkeit! Höchste Eleganz!

L. BAUMANN, k. u. k. Privilegiums-Inhaber,
 WIEN, VI. 2., Millergasse 6.

Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt, nur echt, wenn obenstehende Schutzmarke am Boden abgedruckt ist. Illustrierte Kataloge gratis und franco. [114] 2

Glänzende Schönheit

erreicht man durch den Gebrauch von Dr. Spitzer's Marlen-Gesichts-Salbe, wovon schon nach einmaliger Benützung Sommersprossen und Leberflecken verblasen, während dieselben nach ständigem Gebrauche vollkommen verschwinden; durch weiteren Gebrauch mit „Dianapoudre“ und „Mariasalbe“ wird die sammtartige Glätte der Gesichtshaut bis in's späteste Alter bewahrt. — Zu haben in der

Mariahilf-Apotheke des JANI GOVORKOVICH in Esseg-Oberstadt.

Depot bei Josef Török, Budapest, und in allen grösseren Apotheken. Ein Tiegell 35 kr. Drei Tiegell sende per Postnachnahme. Näheres gratis und franco. [150] 1-18

KATHREINER'S Kneipp-Malz-Kaffee.



Großmutter, mir rief!

Beliebtestes Kaffeegetränk in Hunderttausenden von Familien. Bewährt seit Jahren als vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee. Aerztlich empfohlen für Kinder, Bleichsüchtige, bei allen Nerven-, Herz- und Magenleiden als einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee.

[947] 3-10

Schönheit ist Reichthum,

Schönheit ist Macht.



mit meinem Bild und Unterschrift.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von

M^{me.} Rosa Schaffer,

königlich serbische Hof- und Kammer-Lieferantin,
 Wien, I., Graben 14/A,

erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante f. t. pat. und priv., ist für jede Dame, die es einmal verucht, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt unter seinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die durch schlechte Schminken erweiterte Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend, jugendlich und transparent erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die feinsten Wirkung von der Haut verschwindet.
 Preis eines Cartons 2 fl. 50 kr. und 1 fl. 50 kr.

Crème ravissante

verjüngt um Jahrzehnte, erhält die Haut elastisch und faltenlos und soll des Abends von jeder Dame benützt werden. Preis eines Tiegell 1 fl. 50 kr.

Eau ravissante

verhütet das Schläfwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnete, von keinem Erfolg gekrönte Toilettenwasser. Preis 1 Flasche 2 fl. 50 kr. Crème-, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner 1897-er Internationalen Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiirt. Für die wunderbare Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungs-schreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor und nur Discretion verbietet die Veröffentlichung.

General-Depot:

Rosa Schaffer, I., Graben 14/A, Wien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. [63] 6-12

M^{ad.} Rosa Schaffer empfiehlt allen Damen die von ihr erfundene f. u. t. patentirte Stirnbinde zur Erlangung einer faltenlosen marmorweißen Stirne und ihre außerordentliche Schönheitsseife **Savon ravissante.**